

Ein offenes Buch erzählt

Vaterland

MONTAG, 15. NOVEMBER 1999

Denkmalsenthüllung in Eschen

Gestern, am 14. November, war für die Eschener Gemeinde ein ganz besonderer Tag: Das Denkmal des Chronisten Johann Georg Helbert wurde auf dem Kirchplatz enthüllt, und anschliessend fand eine Feierstunde zu seinen Ehren im Gemeindefestsaal statt.

Die Eschener Bevölkerung war zahlreich erschienen, Vertreter des Landtags und mehrerer Gemeinden wurden vom Vorsteher, Gregor Ott, herzlich begrüsst. Sein ganz besonderes Willkommen galt jedoch dem Bildhauer Hugo Marxer, der dieses beeindruckende Werk geschaffen hat, sowie dem Stifter, dem Fürstlichen Justizrat Peter Marxer, ohne dessen Spende die Skulptur in diesem Ausmass nicht hätte entstehen können.

«Ackern und Schreiben»

Musikalisch umrahmt vom Quartett und dem Klarinettenquartett der Eschener Harmoniemusik, sprach Peter Geiger über den Menschen Johann Georg Helbert, sein Leben von 1759 bis 1813 und den damaligen, vom Christentum geprägten Zeitumstand:

«Als Bauer war er auf das Wetter angewiesen, musste Unwetter, Missernte, Ross-Seuche, Heunot, Hunger, Preisverfall fürchten, auch Truppen- einquartierung, Durchmärsche, Kriegskontributionen, Kriegsverheerung selber erleben. Als arbeitender Mensch, in der Gemeinde auch öffentlich tätig, schaute er um sich, suchte auch über die Grenze und über die Berge hinaus das Ganze zu verstehen.

Im Laufe des Jahres und zumeist beim Jahresübergang setzte er sich hin und schrieb mit Feder und Tinte auf, was ihm wichtig erschien. So kamen von 1778 bis 1813 im Laufe von 36 Jahren 294 eng beschriebene Seiten zusammen, die Helbert-Chronik.

Peter Kaiser hat sie für sein Werk «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein», das 1847 erschienen ist, benützt als wertvolle Zeitgeschichtenquelle. Johann Baptist Büchel hat umfangreiche Auszüge der Helbert-Chronik im Jahrbuch des Historischen Vereins 1929 veröffentlicht. 1981 konnte die Gemeinde Eschen die Chronik erwerben. Aus diesen Schriften geht hervor, dass Helbert, seine vier nahein- ander gezeichneten Frauen und Kinder viel Leid, Not und Tod erlebt haben. Und Gleiches passierte ringsum in der Welt, in der sich alles überstürzte, denn es waren die Jahrzehnte des Absolutismus, der Aufklärung, des Josephinismus, der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege.

Ein weiterer Fund

Der Sohn von J. G. Helbert, Jakob, dem zunächst irrtümlich die «Helbert-Chronik» zugeschrieben wurde, hat selbst ein äusserst interessantes und wertvolles Tagebuch hinterlassen, das sich von 1823-1857 erstreckt. Gefunden hat es Erich Allgäuer, und die Gemeinde Eschen hat es erworben.

Warum sind diese Quellen so wertvoll?

Johann Georg Helberts Chronik ist in verschiedener Hinsicht bedeutsam. Sie umfasst einen Zeitraum von 3 1/2 Jahrzehnten mit Angaben zum Wetter, dem Landwirtschaftsjahr, den Preisen und Unglücksfällen. Zum Ausdruck



Vorsteher Gregor Ott, Frau Marxer, Peter Marxer, Bildhauer Hugo Marxer und Peter Geiger.

kommen Sorgen, Religiosität, Aberglaube und Mentalitäten. Es ist aber keine «Ich-Darstellung», sondern knapp und nüchtern geschrieben und trotzdem löst der Text Ergriffenheit aus. Peter Geiger las dann noch Passagen aus der Chronik.

Der Künstler und sein Werk

Ein Kunstwerk wie die Bronze-Skulptur auf dem Eschener Kirchplatz, das zugleich ein Denkmal für einen be-

deutenden Mann ist, ist eine Sache. Zu wissen aber, welche Gedanken, offenen Fragen und fest geformten Vorstellungen einen Bildhauer während der Arbeit an einem Werk bewegen, ist eine andere. Das Denkmal stellt ein Buch mit geöffneter Seite dar, in der eingebettet Johann Georg Helbert sitzt und schreibt. Ein Buchdeckel ist mit einem Originaltext aus der Chronik versehen. Eine nüchterne Beschreibung eines Werkes, das seinen eigenen Reiz ausstrahlt und zum näheren Betrachten

einlädt. Zum Abschluss der Feierstunde ergriff Robert Allgäuer auf die ihm eigene, witzig geistreiche Weise das Wort, immerhin in astreinem Eschener Dialekt.

Er sei stolz, so sagte er, ein Eschener zu sein, stolz, dass eine Helbert-Skulptur eines Eschener Künstlers der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, die von einem Eschener gespendet worden war, und dass ein Eschener mit seiner Chronik so tiefe Einblicke in vergangene Zeiten gegeben habe.

Foto: Vroom/Beham